



**Auslandspraktikum Robert Wagner
Eastbourne/Cambridge
18.09.2009-16.11.2009**

„Letzter Aufruf für Robert Wagner, bitte begeben Sie sich umgehend zum Gate.“ So oder so ähnlich habe ich mich gefühlt, als ich am 18.9. nach London aufbrach. Beinahe hätte ich nämlich meinen Hinflug verpasst, denn ich hatte zu viel Gepäck mit und musste am Flughafen eine nicht geringe Extragebühr berappen. Dies kostete so viel Zeit, dass ich Vorletzter im Flugzeug nach London war und mich schweißüberströmt und mit einem Blutdruck in einer wohl lebensbedrohlichen Lage in meinen Sitz fallen ließ und nur noch froh war, dass ich nun doch zur verabredeten Zeit in meinem Heimatort für die nächsten sechs Wochen, Eastbourne, gelegen an der Südküste Englands, ankommen konnte.

Dass ich acht Wochen nach England gehen durfte, habe ich dem „Leonardo da Vinci“ Stipendium der EU zu verdanken. Durch dieses Stipendium ist es jungen Menschen möglich, wichtige Erfahrungen, ohne Geldsorgen, im Ausland zu sammeln und dort einen Teil ihrer Ausbildung zu verbringen. Vermittelt wurde dieses Stipendium von meiner Berufsschule, dem OSZ Bürowirtschaft und Verwaltung in Berlin Lichterfelde. Dank dieser Vermittlung ist es vielen Schülern der Schule möglich, solch ein Auslandspraktikum wahrzunehmen.

Der Ort meines Praktikums, Eastbourne, gehört zur Grafschaft East Sussex und hat ca. 100.000 Einwohner. Eigentlich ist Eastbourne eine relativ verschlafene Stadt. Aufgrund der hohen Anzahl Rentner dort wird es auch oft als „God’s waiting room“ bezeichnet, was sicherlich Ausdruck des typischen Humors auf der Insel ist. Es gibt nur zwei Ausnahmen, an denen Eastbourne nicht so verschlafen wirkt. In der Saison der Sprachreisen wird die Stadt mit unzähligen Sprachschülern überflutet und ist deshalb um ein vielfaches lebendiger als im Winter. Die zweite Ausnahme sind die Wochenenden. An diesen ist alles im Pub, was noch soweit fit ist, sich einige Pints vom sicherlich erstmal gewöhnungsbedürftigen Britischen Bier zu genehmigen. Man hat das Gefühl, die ganze Stadt würde am Wochenende feiern gehen.



Ich kam an einem Freitag in Eastbourne an. Meine Gastmutter Tracy holte mich freundlicherweise vom Bahnhof ab und zeigte mir anschließend mein kleines gemütliches Zimmer, in dem ich für die nächsten sechs Wochen wohnen sollte. Tracy wohnte in einem typisch englischen Reihenhaus mit ihrem 13-jährigen Sohn Ryan. Sie war sehr nett und offen mir gegenüber und bot mir gleich etwas zu Essen und zu Trinken an, was ich aber vor lauter Aufregung noch gar nicht wirklich genießen konnte. So packte ich schnell meine Sachen aus und machte mich dann auf, mein Umfeld und die Stadt näher zu erkunden. Eastbourne ist ein typisch englisches Seebad mit einer alten Strandpromenade und vielen, vielen Seagulls (Möwen).

Montag war dann mein erster Arbeitstag und gleichzeitig mein Geburtstag. Meine Arbeitsstelle war in der University of Brighton (am Campus in Eastbourne). Dort sollte ich die nächsten Wochen an einem Projekt für zwei Professoren arbeiten. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, die Europäische Sportgeschichte und die Geschichte von Europäischen Sportwettkämpfen sowie Europäischen Sportverbänden aufzuarbeiten und zusammenzufassen. Meine konkrete Aufgabe bestand darin, möglichst viel über diese Dinge herauszufinden und sie in aufbereiteter Form dem zuständigen Professor zukommen zu lassen. Dabei befragte er mich immer wieder nach meiner Meinung dazu und ließ mich deutlich spüren, dass ich ein sehr wichtiger Mitarbeiter an diesem Projekt war. Bei der Recherche standen mir verschiedene Datenbanken und Bibliothekskataloge der Uni zur Verfügung, mit denen ich mich nach und nach immer vertrauter machte. Schon an meinem ersten Arbeitstag fiel mir aber eines auf: die unglaubliche Freundlichkeit der Engländer. Der für mich zuständige Professor stellte mich allen anderen Professoren der Uni vor und zum Mittagessen saß ich, wie als wenn ich ein langjähriger Kollege wäre, zwischen Ihnen. Anfangs fiel es mir noch sehr schwer, die unterschiedlichen Dialekte zwischen dem üblichen Kantinenwirrwarr zu verstehen, doch nach einigen Tagen gelang mir dies schon recht gut.

Mein Arbeitsplatz



Die Wochenenden nutzte ich intensiv für Ausflüge und Besichtigungen. Eigentlich war ich nur kurz zum Schlafen und Essen bei meiner Gastfamilie, dann machte ich mich schon wieder davon. Mein Lieblingsziel war London. Aufgrund der relativ kurzen Entfernung (1,5 Std mit dem Zug) war es mir an fast jedem Wochenende möglich, dort hin zu fahren. Am Ende meines Praktikums kannte ich mich schon recht gut dort aus! Auch in London machte ich wieder viele Erfahrungen mit der Freundlichkeit der Engländer.

Straße in Eastbourne



Houses of Parliament



Die letzten beiden Wochen arbeitete ich dann an der University of Cambridge mit einem anderen Professor zusammen, jedoch an demselben Projekt. Auch hier fiel mir wieder die Freundlichkeit der Menschen auf. Das absolute Highlight in Cambridge war, als ich von meinem zuständigen Professor zum Abendbrot zu ihm nach Hause eingeladen wurde.

Kings College, Cambridge



Insgesamt waren diese acht Wochen extrem interessant und auch lehrreich für mich. Ich lernte mich eigenständig in einem fremden Land zu bewegen, mit den Menschen dort zu kommunizieren und ggf. Probleme zu lösen. Außerdem musste ich, aufgrund meines Aufenthalts an zwei Universitäten, wissenschaftlich recherchieren lernen. Ich freute mich sehr darüber, dass ich nach und nach immer tiefgründigere Informationen über die andere Kultur und die andere Sprache erhalten konnte. Nicht zuletzt auch durch die freundlicheren Umgangsformen im Vergleich zu Deutschland, gestaltete sich mein Abschied von der Insel als schwierig.

Alles dies führte dazu, dass die Zeit in England für mich viel zu schnell vorbei ging und ich deshalb mit einem weinenden und einem lachenden Auge den Heimweg zurück nach Berlin antrat. It was time to say good bye!!!